

## ÖSTERREICH

Es ist eine allmähliche Konjunkturerholung zu beobachten, und das Wirtschaftswachstum wird sich den Projektionen zufolge 2017 auf 1,7% erhöhen. Hauptantriebsfaktoren dieser Erholung werden historisch tiefe Zinsen, gesunkene Ölpreise, eine Belebung der Exportnachfrage und ein schwächerer Euro sein. Das Konsumklima ist nach wie vor eingetrübt, die Einkommensteuerreform, die 2016 in Kraft tritt, wird dem privaten Verbrauch aber Auftrieb geben.

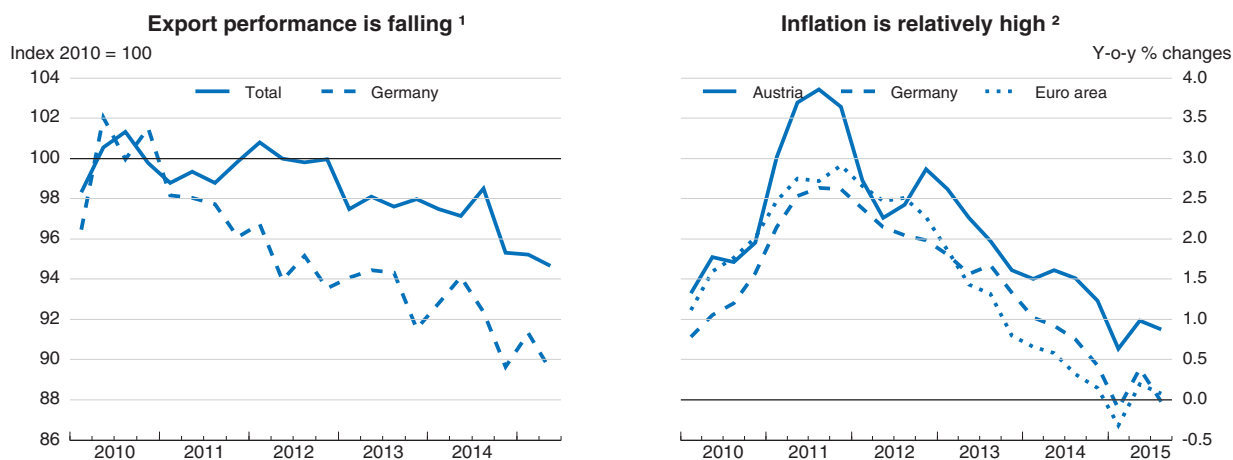
Eine genaue Überwachung der Banken, vor allem der im Ausland tätigen, ist für die Wiederherstellung des Vertrauens von entscheidender Bedeutung. Der Reformstau im Dienstleistungssektor bremst den Wettbewerb und verringert die Chancen anderer Branchen, von kostengünstigen Vorleistungen sowie der Verbreitung neuer Technologien zu profitieren. Das Wachstum könnte zusätzlich gestärkt und inklusiver gestaltet werden, wenn noch verbleibende Hindernisse ausgeräumt würden, die die Möglichkeiten älterer Menschen, vor allem Frauen, zur Teilnahme am Erwerbsleben beschränken.

Die Treibhausgasemissionen sind seit 2005 gesunken. Die im Vergleich zu den Nachbarländern niedrigen Kraftstoffpreise fördern jedoch Kraftstoffexporte und unterstützen den Transitverkehr, auf den ein Drittel der gesamten Verkehrsemissionen Österreichs entfällt. Die Kraftstoffsteuern sollten angehoben werden, und die Steuerentlastungen für CO<sub>2</sub>-emittierende Firmenwagen und energieintensive Branchen sollten abgeschafft werden.

### Die Erholung gewinnt an Dynamik

Das Geschäftsklima verbessert sich, und die Investitionstätigkeit belebt sich allmählich unter dem Einfluss einer stärkeren Exportnachfrage. Das Konsumklima hat sich auf sehr niedrigem Niveau stabilisiert, dürfte sich aber 2016 durch die Steuerreform aufhellen, die den verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte Auftrieb geben wird. Trotz schwachen

#### Austria



1. Cumulated differences between Austria's bilateral export growth and the growth of the corresponding partners' imports are shown (all in value). Total corresponds to export-weighted average of trading partners.

2. HCPI.

Source: OECD Economic Outlook 98 database; and Statistics Austria.

Austria: **Demand, output and prices**

	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	Current prices euro billion	Percentage changes, volume (2010 prices)				
<b>GDP at market prices*</b>	317.0	0.3	0.5	0.8	1.3	1.7
Private consumption	170.2	0.0	0.0	0.4	1.6	1.2
Government consumption	62.7	0.4	0.8	0.8	-0.6	0.8
Gross fixed capital formation	71.8	-0.3	-0.2	-0.5	2.4	4.0
Final domestic demand	304.7	0.0	0.1	0.2	1.3	1.7
Stockbuilding <sup>1</sup>	3.9	-0.4	-0.3	-0.2	0.0	0.0
Total domestic demand	308.6	-0.4	-0.1	0.0	1.3	1.7
Exports of goods and services	170.7	0.7	2.2	0.7	3.3	4.7
Imports of goods and services	162.3	0.0	1.3	0.2	3.6	5.1
Net exports <sup>1</sup>	8.4	0.4	0.5	0.3	0.0	0.0
<i>Memorandum items</i>						
GDP deflator	–	1.5	1.6	1.4	1.4	1.6
Harmonised index of consumer prices	–	2.1	1.5	0.9	1.5	1.7
Private consumption deflator	–	2.1	2.0	1.1	1.5	1.7
Unemployment rate <sup>2</sup>	–	5.4	5.7	6.0	6.1	5.9
Household saving ratio, net <sup>3</sup>	–	7.3	7.8	8.7	9.5	9.3
General government financial balance <sup>4</sup>	–	-1.3	-2.7	-1.8	-1.9	-1.3
General government gross debt <sup>4</sup>	–	98.5	106.8	107.3	107.7	107.1
General government debt, Maastricht definition <sup>4</sup>	–	80.8	84.2	84.7	85.0	84.4
Current account balance <sup>4</sup>	–	2.0	2.0	2.3	2.0	2.0

\* Based on seasonal and working-day adjusted quarterly data; may differ from official non-working-day adjusted annual data.

1. Contributions to changes in real GDP, actual amount in the first column.

2. Based on Labour Force Survey data.

3. As a percentage of disposable income.

4. As a percentage of GDP at market value.

Source: OECD Economic Outlook 98 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933297014>

Wachstums und steigender Arbeitslosigkeit war die Inflation kontinuierlich höher als in anderen Ländern des Euroraums, vor allem im Dienstleistungsbereich. Obwohl die Reallöhne immer noch unter ihrem Vorkrisenniveau liegen, hat die internationale Wettbewerbsfähigkeit infolge der sinkenden Arbeitsproduktivität abgenommen, was zu erheblichen Exportmarktanteilsverlusten führte. Die Verlagerung von Teilen der Produktionsketten deutscher Unternehmen nach Osteuropa könnte diese Verluste verstärkt haben.

## Das binnenwirtschaftliche und internationale Umfeld verbessert sich

Die Fiskalpolitik wird weitgehend neutral ausgerichtet bleiben, auch wenn die verabschiedete Einkommensteuerreform trotz ausgleichender Finanzierungsmaßnahmen auf kurze Sicht einen leicht expansiven Effekt haben dürfte. Es wird davon ausgegangen, dass keine weiteren Kapitaltransfers oder Beihilfen für in Schieflage geratene Banken nötig sein werden. Eine strenge Regulierung im Dienstleistungssektor bremst die Arbeitsproduktivität und erklärt z.T. die relativ hohe Inflation. Würden die starren Strukturen im Dienstleistungssektor aufgebrochen, wäre es nicht nur möglich, die Produktivität zu

steigern und bessere Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor zu schaffen. Vielmehr könnte damit auch die Beschäftigung in der Exportwirtschaft geschützt und ausgeweitet werden, da qualitativ hochwertige Dienstleistungen zunehmend Voraussetzung für die Teilnahme an globalen und regionalen Produktionsketten sind. Das Wachstum könnte zusätzlich gesteigert und inklusiver gestaltet werden, wenn mit einem Steuer- und Transfersystem, das eine ausgewogenere Beschäftigungsverteilung gewährleistet, mit mehr Ganztagschulen und Kindertagesstätten und mit familienfreundlicheren Arbeitsplätzen und Arbeitszeitmodellen für eine geschlechtergerechtere Gesellschaft gesorgt würde.

Die Treibhausgasemissionen sind in Österreich seit 2005 gesunken und haben 2012 wieder ihr Niveau von 1990 erreicht. Im Verkehrssektor sind die Treibhausgasemissionen zwischen 1990 und 2012 jedoch um 54% gestiegen, was z.T. dem Grenzverkehr zuzuschreiben war, der durch niedrige Kraftstoffpreise begünstigt wird. Um die im Rahmen des Kyoto-Protokolls eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, hat Österreich starken Gebrauch von einer Vielzahl von Mechanismen zum Kauf von CO<sub>2</sub>-Gutschriften gemacht. In Zukunft sollten inländische Maßnahmen bei der Erfüllung der Emissionsminderungsziele Priorität haben. Zusätzlich zur Anhebung der Kraftstoffsteuern sollte die Regierung die Steuerentlastungen für energieintensive Branchen abschaffen und die Einführung CO<sub>2</sub>-armer Technologien fördern.

### **Das Tempo der Erholung wird größtenteils vom Exportwachstum abhängig sein**

Das BIP-Wachstum wird unter dem Einfluss einer Belebung der Export- und Investitionstätigkeit allmählich anziehen, wobei der private Verbrauch für zusätzliche Impulse sorgen dürfte. Die Exportleistung könnte über Erwarten stark ausfallen, falls dank der moderaten Tarifabschlüsse der jüngsten Zeit verlorene Marktanteile zurückgewonnen werden. Sie könnte sich aber auch schwächer entwickeln, falls sich der Marktanteilsschwund wegen der beeinträchtigten Wettbewerbsfähigkeit und der Umstrukturierung der regionalen Wertschöpfungsketten fortsetzt. Auch ein stärkeres oder umgekehrt schwächeres Wachstum in den aufstrebenden Volkswirtschaften und vor allem in China sowie geopolitische Spannungen könnten sich auf das Exportwachstum und damit auf das Tempo der Konjunkturerholung in Österreich auswirken. Die Umstrukturierung des Bankensektors ist im Gang. Sollten die damit verbundenen Unsicherheiten in größerem Umfang für die derzeit schleppende Investitionstätigkeit und das eingetrübte Konsumklima verantwortlich sein als hier angenommen, könnte das Wachstum gedämpfter ausfallen als in den Projektionen unterstellt. Demgegenüber könnte die Steuerreform dem privaten Verbrauch über Erwarten stark Auftrieb geben, falls die Sparquote weniger steigt als angenommen. Auch die Zweitrundeneffekte der Reform auf Beschäftigung und Investitionen könnten größer ausfallen als erwartet. Österreich verzeichnet einen im Verhältnis zur Einwohnerzahl starken Zustrom an Asylbewerbern. Die Integration derjenigen, denen Asyl gewährt wird, ist sowohl eine Herausforderung als auch eine Chance für die österreichische Wirtschaft.



**From:**  
**OECD Economic Outlook, Volume 2015 Issue 2**

**Access the complete publication at:**  
[https://doi.org/10.1787/eco\\_outlook-v2015-2-en](https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2015-2-en)

**Please cite this chapter as:**

OECD (2015), "Österreich", in *OECD Economic Outlook, Volume 2015 Issue 2*, OECD Publishing, Paris.

DOI: [https://doi.org/10.1787/eco\\_outlook-v2015-2-5-de](https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2015-2-5-de)

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to [rights@oecd.org](mailto:rights@oecd.org). Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at [info@copyright.com](mailto:info@copyright.com) or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at [contact@cfcopies.com](mailto:contact@cfcopies.com).